









Verabschiedung von Pfarrer Uli Seegenschmiedt

Dr. Horst Jaitner, Leitung Alhornbläser / Lenka Fehlgajdošová, Leitung Kantorei und Orgel

Predigt über 1. Samuel 3 Verse 1-10

- Lieder:  **SJ 184 / KAA 0165, 1-2** „Dich rühmt der Morgen“
 **SJ 83** „Meine Hoffnung und meine Freude“
 **SJ 83, 1-3** „Du bist ein lebendiger Stein“
 **SJ 52, 1-4.8** „Du bist das Leben“
 *Sanctus* EG 185.1 „Heilig, heilig, Heilig“
 *Agnus Dei* EG 190.2 „Christe, du Lamm Gottes“
 **EG 369, 1-3.7** „Wer nur den lieben Gott lässt walten“
 **SJ 68** „Mögen sich die Wege“

Gott spricht zum ersten Mal mit Samuel

- 1 **Der junge Samuel tat Dienst für den Herrn unter der Aufsicht des Priesters Eli. Zu dieser Zeit kam es nur noch selten vor, dass der Herr ein Wort mitteilte. Weit und breit gab es auch keine Vision mehr.**
- 2 **Eines Tages geschah Folgendes: Eli war bereits zu Bett gegangen. Seine Augen waren im Alter schwach geworden, sodass er kaum noch etwas sehen konnte.**
- 3 **Samuel aber legte sich im Tempel des Herrn hin, wo die Lade Gottes stand. Die Lampe Gottes brannte noch.**
- 4 **Da rief der Herr den Samuel. Der antwortete: »Hier bin ich!«**
- 5 **Schnell lief er zu Eli hinüber und sagte: »Ja, hier bin ich, du hast mich gerufen.« Eli erwiderte: »Nein, ich habe dich nicht gerufen. Zurück ins Bett!« Da ging er zurück und legte sich schlafen.**
- 6 **Doch der Herr rief noch einmal: »Samuel!« Wieder stand Samuel auf, lief zu Eli und sagte: »Ja, hier bin ich, du hast mich gerufen.« Er antwortete: »Nein, ich habe dich nicht gerufen. Zurück ins Bett, mein Sohn!«**
- 7 **Samuel aber erkannte nicht, dass der Herr ihn gerufen hatte. Denn er hatte noch nie ein Wort des Herrn erhalten.**
- 8 **Der Herr rief den Samuel ein drittes Mal. Wieder stand er auf, ging zu Eli und sagte: »Ja, hier bin ich, du hast mich doch gerufen.« Da merkte Eli, dass der Herr den Jungen rief.**
- 9 **Eli sagte zu Samuel: »Leg dich wieder hin! Und wenn er dich nochmals ruft, dann antworte: Rede, Herr, dein Knecht hört!« Samuel legte sich wieder hin an seinen Platz.**
- 10 **Da kam der Herr und trat zu ihm hin. Er rief wie die anderen Male: »Samuel, Samuel!« Und Samuel antwortete: »Rede, dein Knecht hört!«**

Übersetzung BasisBibel (BB)

GOTT, SCHENKE UNS EIN WORT FÜR UNSER HERZ – UND EIN HERZ FÜR DEIN WORT. AMEN.

I.

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde!

Wer von Euch telefoniert gern und viel? — Dann kennt Ihr folgende Situation:

Das Telefon klingelt. Du schaust aufs Display. Dann nimmst du das Gespräch an.

Und noch bevor Dein Gegenüber sich meldet, sagst Du: „Hallo Klaus! Wie schön, dass du anrufst!“

Du wusstest bereits, wer anruft, denn Du hattest Name und Telefonnummer eingespeichert.

Ist das nicht cool? Früher hat man sich am Hörer gemeldet mit Vorname und Nachname.

Wenn man ganz serviceorientiert war, klang das dann so:

„Kirchengemeinde Mariendorf. Uli Seegenschmiedt. Was kann ich für Sie tun?“

Schwieriger wird das Ganze allerdings, wenn ich die Nummer auf dem Display noch nicht kenne.

Dann heißt es entscheiden: Geh' ich ran? Vielleicht ist der Anruf wichtig?

Vielleicht braucht mich der- oder diejenige, die jetzt gerade anrufen?

Oder sag ich – was man ja älteren Menschen rät: „Nimm nie einen unbekanntem Anruf entgegen!“

Und dann gibt's da noch was, das heißt „unterdrückte Telefonnummer“. Ich habe zum Beispiel einen Freund, der ist Arzt. Aus sehr verständlichen Gründen unterdrückt er bei seinen Anrufen seine Privatnummer. Da erscheint dann auf meinem Display nur „Unbekannte Nummer“.

Aber da ich das schon weiß, kann ich mich selbst bei ihm melden mit „Guten Morgen, Werner!“

II.

Nun – der **junge Samuel** hatte offensichtlich Gottes Nummer noch nicht eingespeichert.

Zurecht reagiert er wach, aber vorsichtig auf das Rufen seines Namens. „Samuel!“

Samuel – ein Name, den man sich gemerkt hat später in Israel.

Samuel hat nämlich den ersten Israeliten zum König gemacht: Das war Saul.

Einige Jahre später hat er den Hirtenjungen David gesalbt, den großen König David.

Aber in unserer Geschichte ist Samuel noch ein Jugendlicher mit einem markanten Namen.

Samuel heißt „von Gott erhört“. Seine Mutter Hanna hat lange gebetet, um ein Kind zu bekommen.

Sie war ganz verzweifelt gewesen, doch schließlich wurde sie erhört.

So hat sie ihrem Sohn den Namen „Samuel“ gegeben: „Von Gott erhört.“

Als Samuel noch ein Kind war, brachte sie ihn zum Heiligtum, wo sie erhört wurde – zu Eli.

So, wer ist nun Eli? Nun – der **alte Priester Eli** war schon so gut wie im Ruhestand. Hier heißt es:

Seine Augen waren im Alter schwach geworden, sodass er kaum noch etwas sehen konnte.

Zu allem Überflus hatte er recht missratene Kinder. Übrigens völlig im Unterschied zu mir!

Elis Söhne waren „ganz üble Kerle“, korrupt und ausbeuterisch. (Kapitel 2 Vers 12)

Eigentlich ein Wunder, dass überhaupt noch Leute ans Heiligtum kamen bei solchen Gaunern.

Es war eine Übergangszeit damals. Die alte Generation der Priester hatte ausgedient.

Die Zeit der Richter war endgültig vorbei. Und alles ging irgendwie den Bach runter.

Die Leute sehnten sich nach Veränderung – nach von Gott berufenen glaubwürdigen Menschen.

Die Notwendigkeit eines »Personalwechsel« wird hier meisterhaft beschrieben:

Zu dieser Zeit kam es nur noch selten vor, dass der Herr ein Wort mitteilte. (Kapitel 3 Vers 1.3b)

Unsere Geschichte ist eine Erzählung von Abschied und Abbruch, von Ruhestand und Neubeginn. Es endet die Zeit der Richter und beginnt das Zeitalter der Propheten.

Das ist genau die passende Geschichte zum heutigen Anlass: **Da geht was in den Ruhestand!**

III.

Samuel und Eli – **zwei Generationen treffen sich.**

Eine neue Generation tritt auf den Plan. Sie wird die Dinge anders angehen.

Die Generation „Samuel“ wird einen unverstellten Blick für das haben, was notwendig ist.

Samuel ist ein schlaues Bürschchen. – Nur Gott hat er noch nicht in seine Kontakte eingespeist.

Also: Gott ruft an. Es klingelt. Samuel wacht auf. Und denkt sich: Ich werde gebraucht.

Andere würden sich jetzt umdrehen und weiterschlafen. Nicht so Samuel!

Er läuft zu Eli, nur um zu hören **»Nein, ich habe dich nicht gerufen. Ab ins Bett!«**

Das Ganze passiert noch einmal – und noch ein drittes Mal.

Da erkennt der fast blinde Eli: Hier muss Gott im Spiel sein!

Ganz dumm ist der alte Eli nämlich nicht. Vieles macht Eli richtig:

1. Er gibt im richtigen Moment den richtigen Tipp. 2. Er nimmt sich selbst nicht zu wichtig.

3. Er erklärt den Youngster Samuel nicht für verrückt und ungezogen.

Denn er ahnt: Hier fängt Gott eine neue Geschichte an!

Samuel folgt seinem Gehör und Verstand. Eli folgt seiner Erfahrung: Rechne mit Gott!

„Samuels Berufung“ überschreibt die Luther-Bibel diese Erzählung.

Ruf – Beruf – Berufung. Da liegt es nahe, über den eigenen Beruf nachzudenken.

Und nicht nur heute komme ich zum Ergebnis: Ich habe einen richtig tollen Beruf gewählt!

Vielleicht war's auch umgekehrt. Dass mich dieser Beruf „Pfarrer“ gewählt hat.

Im Rückblick gesagt: Kein Tag war langweilig. Es machte Sinn, den Ruf zum Beruf zu machen.

IV.

Nun erzählt diese biblische Geschichte auch von einem **Generationswechsel.**

Und davon, dass die nächste Generation vieles anders macht. Und besser!

Das ist eine wichtige Lektion für uns älter Gewordene.

Ich jedenfalls hab mir geschworen: Ich will nicht zur Riege der „alten weißen Männer“ gehören.

Also zu jenen Alten, die ständig rumkritisieren:

„Wir haben das seinerzeit viel besser gemacht. Die junge Generation kriegt das nicht hin.“

Aus der Geschichte des 1. Samuelbuches kann man Demut lernen.

Denn der junge Samuel wird kurz darauf dem alten Eli die Leviten lesen. Wie kommt's?

Er bekommt von Gott den Auftrag, Tacheles zu reden mit dem alten Eli.

Gott ist nicht einverstanden, dass Eli beim Treiben seiner Söhne weggeschaut hat.

Gott ist nicht einverstanden, dass an seinem Heiligtum Missbrauch und Korruption Einzug hielten.

Ganz ähnlich kritisiert ja **heute** die sog. „**letzte Generation**“ unseren Umgang mit dem Planeten.

Und Recht haben sie, auch wenn die „letzte Generation“ eigentlich nur die „nächste“ ist.

Ich gehöre ja wie viele hier zur Generation „Baby Boomer“. Zurecht kann man meiner Generation vorwerfen, unverschämt mit den Ressourcen, die wir hatten und haben, umzugehen.

Viele sind schon mehrmals um den Globus gereist nach dem Motto „Nach mir die Sintflut!“ –

Es gibt einen sogenannten **Erdüberlastungstag**. Der war heuer am 4. Mai.
Der 4. Mai markiert den Termin, an dem unser Rohstoffverbrauch die Kapazität der Erde übersteigt.
Gemessen auf ein Kalenderjahr haben wir also bereits vor 2½ Wochen alles ausgegeben.
Unser globaler ökologischer Fußabdruck tut so, wie wenn wir zwei weitere Reserveplaneten hätten.
Der Kühlschrank ist leer, dafür aber steigt die Durchschnitts-Temperatur!
Die Kritik an unserem überheblichen Lebensstil ist also – auch wenn es schmerzt – absolut richtig!
Mögen die Formen der verächtlich „Klimakleber“ genannten jungen Menschen zu kritisieren sein,
ihre Botschaft ist ein Ruf nach Beschränkung und Verzicht!
Das schmeckt nicht, v.a. wenn es um eigene Einschnitte geht, um den eigenen Lebensstil:
bei der Wahl des Urlaubs, beim Essen, bei der Wahl des Verkehrsmittels.

V.

Das hat die **Generation „Samuel“** der **Generation „Eli“** voraus.
Sie wird berufen, schlechte Entwicklungen zu korrigieren und Neues anzustoßen.
Auch im Bereich des Glaubens und der Kirche muss ich selbstkritisch erkennen:
Ich habe nicht alles richtig gemacht. Vieles blieb stecken. Ich habe sicher auch Menschen verletzt.
Ich bin nicht so aufmerksam wie ein Samuel gewesen.
Und wahrscheinlich habe ich Gottes Ruf oft nicht gehört.

Die nachfolgende Generation, auch Generation „Y“ (gesprochen „Why“ = warum?) genannt,
fragt zurecht: Habt Ihr Älteren genug Zeit für Familie und Freizeit gehabt?
Oder habt Ihr nicht zuviel dem Beruf untergeordnet?

Wer ehrlich zurückschaut, muss sagen: Ihr habt Recht! Wir haben manchmal die Balance verloren!
Auch ich habe manchmal zu viel gemacht, mehr Aktionismus als achtsames Hinhören praktiziert.
Trauen wir Älteren also bitte den Jungen zu, diese Gesellschaft besser zu gestalten!
Und auch unsere Kirche in eine gute Zukunft zu führen.

In unserer biblischen Geschichte wird es Zeit, dass jemand anders Elis Aufgabe übernimmt.
Darum wird der junge Samuel nun von Gott gerufen und berufen.
Aber der alte Eli hilft dabei. Er hilft mit seiner Lebenserfahrung dabei, den Ruf Gottes zu hören.

Viele erleben ja heute in ihrem Leben durchaus merkwürdige Sachen.
Täglich sind wir umgeben von Zeichen und Anrufen des Lebens.
Sie auch als Anrufe Gottes zu deuten – das ist eine Kunst, die man erst langsam lernt.
Für mich kann ich sagen: Gott hat mich gerade in den schmerzlichen Zeiten angesprochen!
An den Tiefpunkten des Lebens habe ich seine Worte besonders persönlich empfunden.
Aber der Ruf Gottes hat nicht Spektakuläres. Er geschieht sehr alltäglich:

Wenn Gott etwas von Dir will, trommelt er nicht mit Pauken und lärmt nicht mit Trompeten.
Es geschieht eher wie bei bei Samuel auf ganz feine und leise Weise.
Aber es lohnt sich, Gottes Nummer in sein Lebenstelefon einzuspeichern!
Denn wenn Gott Dich anruft, kannst Du – und hier setze bitte Deinen eigenen Namen ein ... —
wenn Gott Dich anruft, kannst Du mit dem wunderbaren Buch* sagen:
„Hallo, Mister Gott, [hier bin ich.] hier spricht Anna!“ **Amen.**

*„Hallo, Mister Gott, hier spricht Anna“ erschien 1974 als „Mister God, This Is Anna“. Der unbekannte Autor verbarg sich hinterm Pseudonym „Fynn“.

Eingangsgedanken

Der heutige Sonntag EXAUDI ruft uns auf: Pass auf! Sei wachsam! Horch hin! – Heute sind wir vermutlich wach und aufmerksam. Aber das ist nicht immer so.

Manchmal erlebe ich mich anders:

Oberflächlich, nichtssagend und nichts hörend.

Belastet und manchmal auch belastend.

Wild tönend, aber nicht harmonisch klingend.

Das macht nicht nur mir zu schaffen – auch meiner Umgebung.

Weil ich Stille kaum zulasse, überhöre ich leicht Gottes leises Rufen. —

Lasst uns einen Moment still werden – in uns hineinhorchen.

Dem eigenen Atem lauschen – den Atem Gottes erspüren.

[STILLE]

Wie wohltuend das ist, zu wissen:

In unser zerbrechliches Leben legt Gott seinen Schatz.

Auf unseren verstimmten Saiten macht er Musik.

Mit unseren hinkenden Füßen lädt er uns zum Tanz.

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht. (Psalm 36,6.10)

Gebet

Du hast uns, Herr, gerufen, und darum sind wir hier. Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir.

Du legst uns deine Worte und deine Taten vor. Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr.

Herr, sammle die Gedanken und schick uns deinen Geist, der uns das Hören lehrt und dir folgen heißt.

Und hier noch ein Fundstück, das zum Thema „Generationen“ passt:

Der Baal-schem und die Wirklichkeit der Nacherzählungen

Gershom Scholem zitiert in „Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen“ (Frankfurt/Main: Suhrkamp, 5. A., 1993, S. 384) folgende chassidische Erzählung des israelischen Schriftstellers Samuel Joseph Agnon (1888-1970)::

Wenn der Baal-schem etwas Schwieriges zu erledigen hatte, irgendein geheimes Werk zum Nutzen der Geschöpfe, so ging er an eine bestimmte Stelle im Walde, zündete ein Feuer an und sprach, in mystische Meditationen versunken, Gebete — und alles geschah, wie er es sich vorgenommen hatte.

Wenn eine Generation später der Maggid von Meseritz dasselbe zu tun hatte, ging er an jene Stelle im Walde und sagte: „Das Feuer können wir nicht mehr machen, aber die Gebete können wir sprechen“ — und alles ging nach seinem Willen.

Wieder eine Generation später sollte Rabbi Mosche Leib aus Sassow jene Tat vollbringen. Auch er ging in den Wald und sagte: „Wir können kein Feuer mehr anzünden, und wir kennen auch die geheimen Meditationen nicht mehr, die das Gebet beleben, aber wir kennen den Ort im Walde, wo das alles hingehört, und das muss genügen.“ — Und es genügte.

Als aber eine Generation später Rabbi Israel von Rischin jene Tat zu vollbringen hatte, da setzte er sich in seinem Schloss auf seinen goldenen Stuhl und sagte: „Wir können kein Feuer machen, wir können keine Gebete sprechen, wir kennen auch den Ort nicht mehr, aber wir können die Geschichte davon erzählen.“

Und — so fügt der Erzähler hinzu — seine Erzählung allein hatte dieselbe Wirkung wie die Taten der drei anderen.